

Calmer Tagblatt

Nr. 146.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ersetzungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 26. Juni 1916.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Englische Vorbereitungen vom La Bassée-Kanal bis zur Somme.

Der letzte Erfolg vor Verdun. — Vor einer englischen Offensive. — Die Lage im Osten.

Die Schwägereien unserer Feinde, der Druck gegen Verdun habe sich verringert, seit man zur Entlastung des österreichisch-ungarischen Bundesgenossen Truppen von der Westfront habe wegnehmen müssen, haben die richtige Illustration durch den neuesten glänzenden Erfolg unserer Truppen nicht nördlich von Verdun gefunden. Die tapferen Bayern haben am Freitag südlich von Douaumont einen heftigen Angriff eingeleitet, bei welchem sie das südwestlich von Douaumont gelegene Panzerwerk Thiaumont überannt und noch beinahe einen Kilometer weiter südlich bis zum Dorf Fleury vordrangen, dessen größten Teil sie eroberten. Auch östlich des Dorfes Fleury (im Süden von Fort Bauz) gewannen unsere Truppen weitere Gelände. Mit diesem glänzenden Vorstoß ist nun wieder ein weiterer bedeutungsvoller Schritt gegen den Festungskern von Verdun getan. Das Dorf Fleury liegt von dem Stadtkern von Verdun nur etwa 5 Kilometer südwestlich, von der letzten inneren Verteidigungslinie sind unsere Truppen aber nur noch etwa 2 Kilometer entfernt. Es ist selbstverständlich, daß diese innerste Sperrkette der Festung mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst ausgebaut ist, und daß die Franzosen ihr Letztes hergeben werden, diese Stellungen, so lange nur irgend möglich, zu halten. Wir haben aber gerade beim Angriff auf diese Festung schon soviel beinahe übermenschliche Leistungen unserer herrlichen Feldgrauen gesehen, ebensoviel mal hat die feindliche Presse der deutschen Offensivkraft das Ende angelegt, weil sie auf unbezwingbaren Widerstand stöße, und es ist dann doch wieder weiter gegangen, und so können wir, ohne der Gefahr eines allzustarken Optimismus zu verfallen, mit Zuversicht der nächsten Zukunft entgegenblicken. Das sagt uns nicht nur unser eigenes Gefühl, und die frohe Siegeszuversicht unserer Helden vor Verdun, sondern auch die bekommene Stimmung, wie sie wieder in den weitesten Kreisen in Frankreich Platz gegriffen hat. Die Geheimhaltungen der französischen Kammer, in welchen die Abgeordneten über die strategische Lage speziell vor Verdun unterrichtet werden wollten, scheinen unter dem Eindruck der letzten Ereignisse gelitten zu haben. Selbst die der Regierung nahestehende Presse giebt der neuen Stimmung in dem Sinne Ausdruck, daß sie betont, trotz der Vertrauensstunde für die Regierung hätte das Ergebnis der Sitzungen die öffentliche Meinung nur noch mehr beruhigt, und es wird zugestanden, daß die Einigung in der Kammer über die Stellungnahme gegenüber der Regierung nur deshalb erreicht wurde, weil man den Eindruck vermeiden wollte, daß die Einigkeit in Frankreich über den Ausgang des Krieges erschüttert sei. Daß tatsächlich das Volk nur noch mit den stärksten Mitteln irreführender Tendenz von der Widerstandskraft der französischen Armee vor einem moralischen Zusammenbruch bewahrt wird, das ist aus den steten offiziellen Kommentaren zu der Entwicklung der Operationen vor Verdun ersichtlich, die sich jedesmal bemühen, die deutschen Erfolge als endgültig letzte darzustellen, bis — wieder ein neuer deutscher Erfolg zu neuen rhetorischen Anstrengungen Anlaß giebt.

In diesem kritischen Augenblick sehen deshalb aller Augen in Frankreich nach dem englischen Bundesgenossen, der doch jetzt, so glaubt man jenseits des Rheins, genügend Zeit und Ruhe gehabt hat, sich zur Entlastungsoperation vorzubereiten. Die große englische Armee soll dem Vernehmen nach ja an dem denkwürdigen Tage der Nordseeschlacht über den Kanal geschafft worden sein, die englische Flotte hätte also die Aufgabe gehabt, diesen Riesentransport zu decken. Ob das nun stimmt oder nicht, Tatsache ist, daß die Engländer Vorbereitungen in großem Stil an der Westfront treffen, und zwar, wie der deutsche Tagesbericht von gestern feststellt, von der Küste an bis zur Somme, also etwa bis zur Höhe von St. Quentin. Es fragt sich nur, wie ein tat-

Eine große Schlacht in Mexiko?

Genf, 25. Juni. Der „Newport Herald“ meldet: Am Mittwoch und Donnerstag hat in der nordmexikanischen Stadt Chihuahua eine große Schlacht zwischen Mexikanern und Amerikanern stattgefunden. Der Kampf war sehr erbittert, beide Seiten erlitten schwere Verluste.

sächlicher Angriff gerichtet würde, ob gegen Belgien oder im Zusammengehen mit den Franzosen gegen die deutsche Front im Raum Laon-Reims, wo bekanntlich unsere Linie am stärksten gegen den Feind zu ausgebuht ist, weshalb auch die letzte englisch-französische Offensive gegen diesen Punkt eingeleitet worden war. Daß die Engländer gut vorbereitet sind, läßt sich denken, Zeit genug haben sie gehabt. Es wird deshalb wohl einen schweren Kampf geben; aber unsere Heeresleitung, das ist auch aus dem Generalfstabbericht ersichtlich, ist gefaßt, und wird ihre Gegenmaßnahmen getroffen haben.

Die Lage im Südosten ist immer noch durch starken Druck der Russen in der Bukowina gekennzeichnet, durch einen Stillstand der russischen Offensive an der galizischen Front, und durch den erfolgreichen Gegenstoß der verbündeten Truppen östlich von Kowel. Da bei einem stetigen Fortschreiten des deutsch-österreichisch-ungarischen Gegenangriffs die ganze russische Offensive in die Gefahr kommen könnte, infolge des dadurch sich verstärkenden Flankendrucks in rüdläufige Bewegungen zu geraten, so haben anscheinend die Russen starke Reservekräfte nach diesem bedrohten Punkt geworfen. Der deutsche Soldat ist aber bekanntlich daran gewöhnt, besonders in Rußland, dem zahlenmäßig überlegenen Gegner gegenüberzutreten, wenn natürlich auch nicht zu übersehen ist, daß in der nächsten Zeit noch sehr harte Kämpfe zu bestehen sein werden, bis die russische Offensive wieder ausgeglichen ist.

Die ganze Entwicklung der militärischen Lage zeigt aber, wie gewandt die Heeresleitungen der Mittelmächte die geplante Generaloffensive der Entente zu vereiteln wußten, indem sie durch Ergreifen der Initiative im Westen und Südwesten die Gegner verhielten, sich zusammen mit dem östlichen Gegner in einem vorgenommenen Zeitpunkt mit ihrer ganzen Macht von allen Seiten auf die Heere der Zentralmächte zu werfen.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Ein weiterer Schritt gegen Verdun. — Nordöstlich der Festung das Panzerwerk Thiaumont, und das Dorf Fleury gestürmt. — Bisher 2673 Gefangene. Weiter vorwärts am Styr.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayerische Infanterieregiment König und das bayerische Infanterie-Leibregiment nach wirksamer Feuertvorbereitung auf den Höhenrücken Kalte Erde und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus und eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury, und gewannen auch südlich des Forts Bauz Gelände. Bisher sind in die Sammelstelle 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert. Auf der übrigen Front stellenweise lebhafteste Artillerie-, Patrouillen- und Fliegeraktivität. Bei Raumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischer Doppeldecker ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Teilvorstöße südlich von Iluzt und nördlich Wisly abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Polwczyn (südwestlich von Molodetschno) an, auf dem Trup-

peinladungen beobachtet wurden. Ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec Bomben geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linjingen wurde der Angriff bis und über die allgemeine Linie Zubilno-Watyn-Zwiniacz vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleiner Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, besetzte Lens und Boroute mit schwerer Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streifen. Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt. In unseren, östlich der Maas gewonnenen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein. Westlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 französische Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Linjingen: Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Jaturca völlig ergebnislos. Südlich des Plaszewka-Abchnittes (südöstlich von Beresteczko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgesehen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 25. Juni. Amtliche Mitteilung vom 25. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobenz neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wiszyn wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe. Südöstlich von Beresteczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn-Gen. wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Torzyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Westlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien

ges, egrlich.
men
ob. 15. Juli
Mezgeret,
erg.
Sutt wie
men
stelle d. Bl.
fucht,
ollbes, aus
uswärts.
höheres
d. Strjan.
hnung
ige Familie
eten. Wer,
dief. Blatt.
ckenes
lkz,
25 Mark,
Lieferung.
r. Strjan.
ANN-
che
ste für
r und
chsene
ärtige
heitliche
aktische
züge
gen Sie
g und
rung v.
Berlage:
endle,
119.
brikat
guten Kaffee
1/2 Pfd. in
Mk. 11.05.
Büffel
St. Mk. 4.—
D. Geblert,
rg 6. Nr. 16.
h.
Spanner-
erwagen
hat preiswert
tiedmeister.
en,
Pfg., sowie
s Zinn,
Bücher,
u. j. w.
hrend ange-
die höchsten
hlt.
inger 289.

Das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht. An der Kärntner Front beschränkte sich die Geschützigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Blödenabschnitt auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Kufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Eisach war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kleinen Eisögele.

Ereignisse zur See. Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Dtranto-Strasse einen von einem Zerstörer, Typ „Gourche“, begleiteten Hilfskreuzer, Typ „Principe Umberto“, versenkt. Der Zerstörer verfolgte das Unterseeboot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann vom Unterseeboot ebenfalls ver-

Die Türken 25 Kilometer vor Trapezunt.

(WTB.) Konstantinopel, 25. Juni. Der amtliche Bericht meldet u. a.: An der Trakfront kein wichtiges Ereignis. In Süd-Persien warfen wir die Russen bis östlich der Stadt Sermile zurück. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum nur örtliche Feuergefechte. Auf dem linken Flügel wurden die auf dem nördlichen Abschnitt des zum Ziel genommenen feindlichen Stellungen ergriffen. Wir befinden uns hier 25 bis 30 Kilometer südlich von Trapezunt. Wir machten reichlich Beute, darunter 1 1/2 Millionen Patronen und viele Maschinengewehre und machten 652 Mann zu Gefangenen. Der Feind verlor 2000 Tote. Unsere Verluste sind äußerst gering. Von den übrigen Frontteilen keine wichtige Nachricht.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

(WTB.) Madrid, 26. Juni. Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort Boote mit der Besatzung des torpedierten italienischen Segelschiffes „Chicharra“ eintrafen. Die Schiffbrüchigen erklärten, es seien mehrere Schiffe torpediert worden. Die Zeitungen veröffentlichten eine Depesche aus Barcelona, wonach am Samstag früh 2 Boote mit der Besatzung des von einem unter österreichischer Flagge fahrenden Unterseeboots versenkten italienischen Segelschiffes „Saturnino Fanni“ in den Hafen einliefen. Andere Boote, die gleichfalls im Hafen ankamen, hatten den Kapitän und 18 Matrosen des von einem Unterseeboot versenkten italienischen Schoners „San Francisco“ an Bord. Nach einer Meldung aus Castellon kamen in Binaroz Boote mit der Besatzung des italienischen Dampfers „Guipina“ an, der von einem Unterseeboot unter österreichischer Flagge versenkt worden war.

(WTB.) Madrid, 25. Juni. Die Agence Havas meldet: Das spanische Kadettenschulschiff Segelschiff „Nautilus“ hat in Castellon 36 Seeleute von der Besatzung des französischen Schiffes „Herauld“ (2299 Bruttoregistertonnen) ausgeschifft, das ein deutsches Unterseeboot gestern durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hat.

Von unseren Feinden.

Sjasonow prophezeit wieder.

Kopenhagen, 24. Juni. (Drahtb. W.B.) Amerikanische Blätter berichten, wie aus Petersburg gemeldet wird, über eine Unterredung, die Sjasonow einem amerikanischen Berichterstatter gewährte. Der Minister erklärte u. a.: „Da die Russen gegenwärtig dem Siege entgegengehen, so ist es für sie zu früh, über den Frieden in Erörterungen einzutreten, um so mehr, als die Macht Deutschlands sichtbar abnimmt und die Hilfsquellen Russlands und seiner Verbündeten wachsen, wie es täglich die Ereignisse beweisen, so die Lage bei Verdun, die russische Offensive an der Südfront, die Seeschlacht in der Nordsee und der russische Erfolg im zentralen Asien. Das Ende des Krieges wird nicht eher möglich sein, als bis der Feind die besetzten Gebiete geräumt hat und alle unsere Forderungen erfüllt sind. Niemals so schloß Sjasonow, waren die Alliierten so einig und niemals waren sie so stark. Auch wir wünschen den Frieden, aber nach einem ehrenvollen Friedensschluß, dessen Folge das Verschwinden des preussischen Militarismus sein wird.“ — Das Wort vom „preussischen Militarismus“ nimmt sich sehr nett aus im Munde des Vertreters asiatischen Despotismus.

England und der Frieden.

(WTB.) London, 25. Juni. Reuter meldet: Der Präsident des Unterrichtsamts Artur Henderson (Arbeiterpartei) hielt gestern abend eine Rede in Nordhampshire, in der er seine Zuhörer ermahnte, vor unzeitigem Friedensgerede auf der Hut zu sein. Er sagte, das Land wolle keinen übereilten Frieden, sondern einen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaue. Wir müssen uns so entschieden wie möglich gegen einen erniedrigenden, ruhmlosen Vergleich wehren. Das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht. Der Feind prahlt damit, daß England besiegt sei, aber dieses weiß besser,

wie es ihm geht. Es hat auch im Wasser den Feind besser als je im Griff.

Englische Faxeilen über die Nordseeschlacht.

(WTB.) London, 25. Juni. Archibald Hurd klagt im „Daily Telegraph“ über die Beurteilung der Seeschlacht in Amerika. Die amerikanischen Zeitungen und Seeeoffiziere seien über das Ergebnis der Schlacht irreführend worden. Hurd findet es besonders ärgerlich, daß ein amerikanischer Aufsatz die deutsche Strategie als der englischen überlegen hinstellt. Hurd erklärt darauf: Die britische Flotte hatte die deutsche tatsächlich von ihrer Basis abgeschnitten und das Schicksal des Feindes schien bereits besiegelt, als infolge der eintretenden Dunkelheit und des Nebels die Fühlung mit ihm verloren ging und der deutsche Admiral auf einem Umwege und in der Verwirrung im Schutze der Dunkelheit den Rest seiner Schiffe zu ihren Stützpunkten zurückbrachte. Die Deutschen seien so mit genauer Not der völligen Vernichtung entgangen, daß man fürchten müsse, sie werden sich im Laufe des Krieges nicht wieder sehen lassen.

Die japanischen Kriegsmaterialengeschäfte.

Rotterdam, 24. Juni. Der ehemalige französische Gesandte in Tokio erklärte im „Petit Parisien“, daß Japan gegenwärtig eine einzige große Werkstätte sei, wo Kanonen, Gewehre, Granaten und Geschosse jeden Kalibers, dann auch Uniformen gemacht werden, die täglich auf der sibirischen Bahn ihren Weg nach Rußland nehmen. Die Verbündeten würden Japan nie genug danken können für all die Kriegsvorräte, die Rußland von Japan erhalte.

Von den Neutralen.

Die Vernichtung der griechischen Souveränität.

(WTB.) Bern, 24. Juni. Nach einer Stefani-Meldung aus Athen erhielt der italienische Gesandte von Zaimis eine Note, in der insbesondere mitgeteilt wird, daß in die die allgemeine Demobilisierung auch die in Nordepirus befindlichen Einheiten einbezogen seien. (WTB.) Athen, 24. Juni. Die Agence Havas meldet: Zaimis bestätigte schriftlich in einer Note die den Vertretern der Schutzmächte schon mündlich gegebenen Zusicherungen, wonach die königlich griechische Regierung sich verpflichtet, die in ihrer gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen.

Wien, 24. Juni. Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht folgende Athener Drahtung: Die Bierverbandsgelehrten erklären, daß als unerlässliche Bedingung für die Einstellung der Blockade Griechenland eine amtliche Erklärung abgeben müsse, daß es mit Deutschland und Bulgarien jede Gemeinschaft ablehne.

Wien, 24. Juni. Die „Zeit“ berichtet aus Lugano: „Secolo“ erzählt aus Saloniki, daß die dortigen militärischen und politischen Behörden große Vorsichtsmaßnahmen treffen. Für die Stimmung in Athen sei es bezeichnend, daß die „Nea Himerá“, das Organ des Generalkommandos u. a. schreibe, für das gequälte Griechenland sei es ein großer Trost, die Sympathie und die Stütze des starken Deutschlands zu besitzen.

Lugano, 24. Juni. „Corriere della Sera“ meldet, laut „Berliner Tageblatt“ aus Athen: Als Skuludis vorgestern um 1/8 Uhr abends in der Kammer erschien, und den Rücktritt des Kabinetts anzukündigen, antworteten sämtliche Abgeordnete mit dem Rufe „Hoch der König!“ Ein Teil der Abgeordneten und das Publikum brachten der abtretenden Regierung eine Huldigung dar. Gleich darauf begab sich Zaimis im Namen des Königs auf die englische Gesandtschaft und teilte mit, daß alle Forderungen der Entente ganz bedingungslos angenommen worden seien, und daß er nunmehr das neue Kabinett übernehme. Sofort befehl der englische Gesandte dem Kommandanten der englisch-französischen Flotte durch Funkpruch, sowie durch ein entzündetes Torpedoboot, die Vorbereitungen zu einem eventuellen Bombardement Athens einzustellen. Pöhllich um 11 Uhr nachts flog die Pulverfabrik Vasifalakakis in die Luft, was eine Panik hervorrief, da die Bevölkerung glaubte, das Bombardement der Entente-Flotte habe begonnen. Am selben Abend begaben sich der englische Gesandte und viele politische Freunde zu Venizelos, um ihn zu beglückwünschen. Venizelos äußerte sich, er sei sehr zufrieden und sagte, die Entente tue für Griechenland ein gutes Werk, wofür das griechische Volk sich bei den Wahlen dankbar erweisen werde. (!) Er selbst kandidiere in Athen.

(WTB.) Bern, 26. Juni. Die griechischen Kammerwahlen sind am 7. August festgesetzt worden.

Eine schweizerische Abordnung in Paris.

Berlin, 26. Juni. Nach einer Baseler Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet die „Agence Havas“: Die schweizerische Abordnung unter Führung Lardys wurde am Samstag im französischen Ministerium des Auswärtigen von der Abordnung der alliierten Mächte empfangen. Nach einem sehr herzlichen Meinungsaustausch wurde das Studium der zu lösen-

den Fragen der Prüfung von Unterkommissionen unterbreitet, die Bericht erstatten werden.

Der Konflikt

zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

(WTB.) Washington, 24. Juni. (Vom Vertreter des WTB.) Der Kriegsminister hat Befehle an die Kommandeure aller Armeeteile ergehen lassen, die gesamte verfügbare Staatsmiliz an die mexikanische Grenze zu senden.

(WTB.) Washington, 24. Juni. Reuter meldet: Ein lakonischer Bericht des Generals Pershing, in dem mitgeteilt wird, daß in den Kämpfen bei Carrizal möglicherweise zwei Abteilungen Kavallerie aufgerieben wurden, verursachte größere Spannung, als irgend einer der zahlreichen Vorfälle, die die Vereinigten Staaten und Mexiko an den Rand des Krieges gebracht haben. In dem Bericht heißt es, daß bisher nur 7 Leute nach der Basis zurückgekehrt sind. Sie erzählen, daß die Mexitaner die Kavallerie hinterrücks in der Flanke angegriffen haben. Als der Bericht in Washington ankam, ließ der Staatssekretär für den Krieg Wilson wecken und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Aus verschiedenen Staaten sind telegraphische Nachrichten eingelaufen, daß die Kommandanten der Miliztruppen fieberhaft arbeiten, um ihre Leute so rasch als möglich nach der Grenze zu bringen.

(WTB.) Amsterdam, 24. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Washington telegraphiert, daß man im Weißen Haus durchblicken ließ, daß der Präsident nichts unternehmen werde, ehe er alle Einzelheiten über die letzten Ueberfälle auf amerikanische Truppen kenne und daß er nur dann dem Kongreß vorschlagen werde, den Krieg zu erklären, wenn es erwiesen werde, daß der verantwortliche Offizier der Carranzisten den Frieden absichtlich gebrochen habe. Dies ermöglicht die Aussicht auf eine Beilegung des Konfliktes und es sind verschiedene Anzeichen dafür vorhanden, daß Carranza die Gelegenheit benutzen werde, um die Verantwortung für die Ereignisse bei Carrizal von sich abzuschütteln. Wilson habe Kopien der letzten amerikanischen Note an Carranza und Begleitschreiben dazu an die Gesandtschaften der lateinisch-amerikanischen Staaten gerichtet. In dem Memorandum spricht Wilson den Wunsch aus, einen Krieg zu vermeiden, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten die lateinisch-amerikanischen Staaten seine Absicht richtig beurteilen werden. Er wolle keine Einnischung in die inneren Angelegenheiten Mexikos, sondern nur die Verteidigung des amerikanischen Gebiets gegen Räuber. Selbst die Blätter, die zuerst Wilsons abwartende Politik bekräftigten, billigen jetzt seine geduldige Haltung.

(WTB.) Amsterdam, 24. Juni. „Daily Telegraph“ erzählt aus Washington vom 23. ds. M.: Es wird hier halbamtlich erklärt, daß im Falle eines Krieges mit Mexiko die amerikanische Regierung England ersuchen werde, die amerikanischen Interessen in Mexiko zu vertreten. Es würden darüber bereits Verhandlungen gepflogen. Die Vertreter von Salvador und Costarica haben aus der Stadt Mexiko die telegraphische Nachricht erhalten, daß Salvador und Costarica der mexikanischen Regierung mitgeteilt haben, sie würden im Falle eines amerikanischen Einmarsches in Mexiko sich am Widerstand gegen Amerika beteiligen.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser an den König von Spanien.

Berlin, 26. Juni. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach einer Madrider Meldung des Pariser „Journal“ empfing der König von Spanien den deutschen Botschafter, Prinzen zu Ratibor, der ihm den von „U 35“ überbrachten Brief des deutschen Kaisers überreichte. Nach Schluß des im Königspalast abgehaltenen Ministerrats gab Ministerpräsident Graf Romanones bekannt, daß der König ihm von dem Brief des Kaisers Mitteilung gemacht habe.

Eine Kundgebung der Freikonservativen.

(WTB.) Berlin, 25. Juni. Bei einem Abschiedessen der Freikonservativen Fraktion sagte der Führer der Partei, Freiherr von Jeditz, in einer Ansprache u. a.: Leider weisen manche Anzeichen darauf hin, daß wir mit der Möglichkeit einer ähnlichen Lage zu rechnen haben, wie sie im Anfang der Siebziger Jahre den Fürsten Bismarck veranlaßt hat, sich unter Abwendung von der Rechten auf die Nationalliberalen ein Jahrhundert zu stützen. Die freikonservative Partei wird sich immer vor Augen halten müssen, daß sie den Regierungen im Reiche und in Preußen die Möglichkeit zu gewähren hat, einer Linkswendung des Reichs- und Staatswagens über die Grenze hinaus zu steuern, die nach unserer Auffassung einer Politik gezogen ist, die zum Wohle, zur Stärkung und gedeihlichen Entwicklung des Reiches und unseres Staates dienen soll. Die Wahrung des Burgfriedens zwischen den Parteien ist von Beginn des Krieges an von allen Kreisen als vaterländische Pflicht erkannt und durchgeführt worden. Auch wenn man nicht immer mit allen Maßnahmen der Leiter unserer Politik einverstanden sein zu können glaubt, können wir doch Bestrebungen, die auf einen Wechsel in der Person des verantwortlichen Leiters der Reichspolitik abzielen, nicht mitmachen. Deutschlands Politik, besonders die auswärtige, kann während des Krieges und beim überaus schwierigen Friedensschluß vom Kanzler nur dann mit vollem Erfolg durchgeführt werden, wenn er von einmütiger Unterstützung getragen wird.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sammeln von Brenneffeln.

Berauhtlich wird binnen kurzem eine allgemeine Aufzorderung zum Sammeln von Brenneffeln für den Zweck der Holzgewinnung ergehen. Hierbei wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß nur abgeschnittene (nicht ausgeriffene) Stengel von mindestens 50 Zentim. Länge, die sofort nach dem Abschneiden gut getrocknet werden, abgenommen werden können.

Calw, den 25. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Berkehr mit Gemüse und Obst.

Zur Ausführung der Verordnung des Bundesrats über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 391) und zur weiteren Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst hat das württ. Ministerium des Innern unter dem 9. d. Mts. Ausführungsbestimmungen erlassen, durch die zunächst einmal der Großhandel und die gewerbliche Verarbeitung von Gemüse und Obst geregelt werden. In den im „Staatsanzeiger“ Nr. 134 veröffentlichten Bestimmungen heißt es u. a.:

Zur Vermittlung der geschäftlichen Beziehungen zwischen der Reichsstelle für Gemüse und Obst einerseits mit den württembergischen Abnehmern (insbesondere Kommunalverbänden und Gemeinden), andererseits mit den in Württemberg zu errichtenden Abnahme-(Einkaufs-)stellen der Reichsstelle, sowie zur Unterstützung der Tätigkeit der Reichsstelle im allgemeinen wird eine württembergische Landesvermittlungsstelle errichtet. Dieser liegt namentlich auch ob, im Benehmen mit der Reichsstelle dafür zu sorgen, daß soweit es nötig und möglich ist, zunächst ein Ausgleich der vorhandenen Vorräte innerhalb Landes erzielt wird. Die Aufgaben der Landesvermittlungsstelle werden der Landesverorgungsstelle in Stuttgart (Landesgewerbemuseum) übertragen.

Wer in Württemberg Großhandel mit Gemüse und Obst treiben will, bedarf hierzu der Genehmigung. Als Groß-Großhandel gilt das Auffuchen von Angeboten und der Erwerb von Gemüse und Obst zum Zwecke des Verkaufs an Händler. Die Genehmigung wird in der Regel nur solchen Personen erteilt, die den Großhandel mit Gemüse und Obst bereits vor dem 1. August 1914 betreiben und zu jener Zeit eine gewerbliche Niederlassung in Württemberg besessen haben.

Wer Gemüse und Obst zum Zwecke der gewerblichen Verarbeitung in seinem Betrieb erwerben will, hat sich dazu der Vermittler zu bedienen. Lieferungen auf Grund bereits abgeschlossener Verträge dürfen ebenfalls nur durch die Vermittler ausgeführt werden.

Für jeden Bezirk, in dem der Austausch von Gemüse und Obst für die Zwecke gewerblicher Verarbeiter in Frage kommt, stellen die Oberämter die erforderliche Zahl von Vermittlern auf. Im Bedarfsfalle sind außerdem für einzelne Orte Beauftragte der Vermittler zu bestellen. Für mehrere Bezirke kann derselbe Vermittler bestellt werden. Als Vermittler und deren Beauftragte dürfen nur solche Personen bestellt werden, die nach ihrer Persönlichkeit und geschäftlichen Leistungsfähigkeit zu keinem Bedenken Anlaß geben. Die Ausstellung erfolgt durch Ausstellung eines Ausweises. Sie ist jederzeit widerruflich. Gegen die Verfassung oder den Widerruf der Ausstellung ist keine Beschwerde zugelassen. Auf Verlangen der Landesverorgungsstelle ist die Ausstellung zu widerrufen.

Die näheren Vorschriften über die Tätigkeit der Vermittler, über Vermittlungsgebühren und Richtpreise erläßt die Landesverorgungsstelle bzw. das Oberamt. Die Landesverorgungsstelle kann auch Anordnungen über die Mengen, die

von den zugelassenen Großhändlern und den gewerblichen Verarbeitern auf gekauft werden dürfen, über ihre Aufkaufs- und Abgabebereiche und über die von ihnen beim Ein- und Verkauf einzuhaltenden Preise treffen. Als Großhändler und Verarbeiter können auch Kommunalverwaltungen, Gemeinden, gemeinnützige Unternehmungen usw. anerkannt werden.

Die Erzeuger bzw. Großhändler dürfen Gemüse und Obst an diejenigen Verarbeiter, die nach dieser Verfügung vom Einkauf ausgeschlossen sind, nicht abgeben.

Kaufverträge, die bereits vor Inkrafttreten dieser Verfügung abgeschlossen worden sind, dürfen nicht erfüllt werden, sofern sie nach den Bestimmungen dieser Verfügung unzulässig wären.

Ausnahmen kann die Landesverorgungsstelle zulassen. Calw, den 20. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Bestandsaufnahme von Kakao und Schokolade und Regelung des Verkehrs mit Kakao und Schokolade.

Vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 503).

Auf Grund der Verordnungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750)/4. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) wird bestimmt:

§ 1.

Wer Rohkakao, auch gebrannt oder geröstet, Kakao-Masse, Kakaobutter, Kakaopfeffeln, Kakaoschrot, Kakaopulver, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen (z. B. Haserkakao, Bananenkakao, Nährkakao aller Art usw.), Schokoladenmasse (auch Ueberzugsmasse), Schokolade aller Art mit Beginn des 13. Juni 1916 für eigene oder fremde Rechnung in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Art und Eigentümern, unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsorts der Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg 1, Mönckebergstraße 31, bis zum 18. Juni 1916 durch eingeschriebenen Brief anzuzeigen.

Qualitätsunterschiede sind nicht zu berücksichtigen. Alle Mengen derselben Warengattung sind zusammenzufassen und in einer Ziffer anzugeben.

Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 13. Juni 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1. im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen,

2. insgesamt weniger als 25 Kilogramm von jeder der angegebenen Warengattungen betragen.

§ 2.

Die im § 1 bezeichneten Waren dürfen nur von den Fabriken der deutschen Kakao- und Schokoladenindustrie oder von Firmen oder Personen, soweit sie von der Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg dazu ermächtigt worden sind, oder von Kleinhändlern abgesetzt werden.

Von dem Verkäufer ist über alle Verkäufe nach Menge und Verkaufspreis genau Buch zu führen; die Unterlagen darüber sind der Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg auf Verlangen vorzulegen.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 4 bezeichneten Mengen.

§ 3.

Der Reichszanzer kann Ausnahmen zulassen.

§ 4.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft: 1. wer die im § 1 Abs. 1 obliegenden Anzeigen nicht in der gesetzlich Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht; 2. wer der Bestimmung im § 2 zuwider die im § 1 bezeichneten Waren absetzt.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 5.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichszanzlers.

Vorstehende Anordnungen werden hiemit bekannt gegeben. (Zu vergl. „Staatsanzeiger“ Nr. 138.)

Calw, den 22. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Bereitung von Kuchen („Staatsanzeiger“ Nr. 142).

Auf Grund von § 7 der Verordnung des Bundesrats über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) * wird verfügt:

1. Im Sinne der Verordnung sind zu verstehen: unter „Eiern“: frische Eier sowie Eier, die durch Aufbewahrung in Kaltwasser, Wasserglaslösung, Garantolösung oder dergl. oder in Kühlhäusern oder durch Verpackung in Asche, Korn, Papier, Stroh oder dergl. haltbar gemacht sind;

unter „Eierkonserven“: flüssiges, durch Kochsalz oder sonstige Zusätze haltbar gemachtes Eigelb und Eiweiß sowie eingetrocknetes Eigelb und Eiweiß (auch „künstliches“ Eiweiß, Trockeneiweiß oder Eialbumin genannt);

unter „Eiweiß“: Eiweiß jeder Art, also auch Trockeneiweiß und dergl.

2. Soweit an Stelle von Eiern flüssiges oder getrocknetes konserviertes Eigelb verwendet wird, dürfen für 150 Gramm Eier höchstens 100 Gramm flüssigem oder 17,5 Gramm eingetrocknetem Eiweiß nicht mehr als 55 Gramm eingetrocknetes Eigelb genommen werden, da 55 Gramm flüssiges konserviertes ebenso wie 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb etwa der in 150 Gramm frischem Ganzei enthaltenen Eidottermasse und 17,5 Gramm eingetrocknetes Eiweiß etwa 100 Gramm flüssigem frischem Eiweiß (Eiklar) entsprechen.

Stuttgart, den 17. Juni 1916.

Für den Staatsminister: Haag.

* Staatsanzeiger von 1915 Nr. 300 S. 2647.

Vorstehende Minist.-Verfügung wolle beachtet werden.

Calw, den 22. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 144 erschienene Bekanntmachung des Reichszanzlers vom 14. ds. Mts., betreffend das Verbot der Verwendung von Eiern und Eierkonserven zur Herstellung von Farben, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 24. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Bestattung der Opfer des Fliegerangriffs auf Karlsruhe.

(WB.) Karlsruhe, 24. Juni. Heute abend um 6 Uhr wurden auf dem städtischen Hauptfriedhof die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam bestattet. Wieder wie vor einem Jahre umstanden Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten friedlichen Bürger, deren Zahl leider diesmal bei weitem größer, der tiefe Schmerz daher allgemeiner ist. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Geistlichkeit der Stadt, darunter ein Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, der preußische Gesandte von Eizendehner, der stellvertretende kommandierende General Freiherr von Manteuffel, die Minister, der Stadtrat, der Bürgerausschuß, Vereinsabteilungen u. a. Mit dem tief ergreifenden „Selig sind die Toten“ leitete der Männerchor „Liederhalle“ die Feier ein. Es folgten Ansprachen des evangelischen, des katholischen und des altkatholischen Geistlichen, die, schöpfend aus dem Born des Glaubens, an die so schwer geprägten Hinterbliebenen Worte des Trostes richteten und betonten, daß, wenn unsere Feinde glauben sollten, daß durch diese Untat unser Mut geschwächt und unsere Kraft gelähmt seien, sie sich täuschen würden. Im Gegenteil, unsere Kraft werde sich stärken und unser Wille zum Durchhalten sich kräftigen. Das stimmungsvolle Lied „Waldquelle“ von Baumann schloß die schlichte, aber um so ergreifendere Feier. Prachtige Kranzspenden wurden von den Mitgliedern des Fürstlichen Hauses an den Gräbern niedergelegt. Die Stadtgemeinde hatte zahlreiche Kränze mit Schleifen in den badi-schen Landesfarben gespendet.

Der Anhang Liebknechts in Berlin.

(WB.) Berlin, 26. Juni. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine von Groß-Berlin wurden sämtliche von der Opposition aufgestellte Kandidaten gewählt. Der nicht wiedergewählte bisherige Vorsitzende Ernst führte in seinem Schlusswort aus, es sei interessant, daß die Bezirksleiter, die gegen die Parteileitung schimpfen, in ihren Kreisen, wo sie mit den Massen in Verkehr treten, es nicht verhindern könnten, daß die Kinder der sozialdemokratischen Vereinsmitglieder in Scharen in die Jugendwehr eintreten. Man solle doch nicht die revolutionäre Phrase predigen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Juni 1916.

Der neue Wirtschaftsplan der Lebensmittelversorgung.

Zu einem Mitarbeiter des „Berliner Tagebl.“ äußerte sich Präsident von Batocki über die neuen Maßnahmen für die Lebensmittelversorgung folgendermaßen: Ein ganz neuer Wirtschaftsplan für das Erntejahr 1916/17 kommt nicht in Frage. Betroffen werden von der Neuregelung nur Getreide, Desfrüchte, Kartoffeln, Viehfutter und Zucker. Dagegen bleiben Fleisch und Fett davon unberührt. Die Anordnungen über Kartoffeln, Getreide und Desfrüchte sollen anfangs Juli erlassen werden. Die Veröffentlichungen der anderen schließen sich fortlaufend daran, so daß bis Ende Juli der ganze Wirtschaftsplan in Kraft getreten sein wird. Eine Uende-

lung der Brotgetreidepreise ist ausgeschlossen. Hafer und Gerste werden niedrigere Preise erhalten. Dagegen sollen im August und September, um die Brotrotationen für Arbeitende erhöhen zu können, angemessene Zuschläge als Druckprämien für August bewilligt werden. Die Kartoffelverordnung wird auf Grund eingehender Beratungen im Vorstande des Kriegsernährungsamts und in der Versammlung der bundesstaatlichen Vertreter nächster Tage erlassen werden. Sodann schweben Erwägungen im Kriegsernährungsamt über eine allgemeine Rationierung des Fleischbedarfs der Zivilbevölkerung (Reichsfleischkarte). Ein starker Anbau der Desfrüchte soll gefördert werden. Das Fett ist zweifellos recht knapp, und die Verteilung ist sehr mangelhaft. In diese Verhältnisse ist von Kriegsernährungsamt mit starker Hand eingegriffen worden. Bei dem vorliegenden starken Fettmangel ist eine gleichmäßige Versorgung, die nicht nur jetzt, sondern auch im kommenden Winter die notwendigsten Fettmengen sichert, geboten. Das Kriegsernährungsamt wird daher in der Reichsfettstelle die Maßnahmen zusammenlaufen lassen, die Butter, Margarine und sämtliche Fette erfassen und verteilen soll. Dieser Reichsfettstelle werden auch die eingeführten ausländischen Buttermengen, Margarine und sonstigen Fette überwiesen, und nach der Gesamtmenge wird von ihr die Ropration festgestellt werden. Der jetzige Mangel an Fleisch ist auf die beinahe völlige Futternot zurückzuführen. Das Vieh muß buchstäblich durchgehungert werden. Eine Besserung der Verhältnisse steht in Aussicht, da wir eine gute Futterernte zu erwarten haben. Erschwerend kommt hinzu, daß die Heeresverwaltung ganz bedeutende Fleischanprüche stellt. Die Befürchtungen aber, daß der Zucht- und Milchviehbestand vernichtet werden würde, ist grundlos. Tatsäch-

lich hat sich die Zahl des Jungviehs gegenüber dem Vorjahre gehoben. Demgegenüber ist die Zahl der Schweine erheblich geringer geworden, doch wird bei der schnelleren Aufzuchtmöglichkeit ein Ausgleich von selbst eintreten. Es werden seitens der Schweinemastgesellschaft und der neu einzu richtenden Reichsfleischstelle durch die Kommunen und Kolle rien Futtermittel an die zu liefernden Landwirte gegen die Verpflichtung vertragsmäßiger Lieferung von Schweinen in bestimmtem Gewicht und bestimmten Mengen gegeben werden, sodas eine zweckmäßige Regelung damit gewährleistet wird. Eine Wiedereinführung allgemeiner Hauschlachtver bote ist auf keinen Fall zu erwarten. Wenn eine Ratio nierung des gesamten Fleischbedarfs eintritt, müssen selbst verständlich die durch Hauschlachtung gewonnenen Vorräte in angemessenem Umfang angerechnet werden. Die Fleisch knappheit ist unleugbar sehr groß. Das man aber, um mehe Fleisch für den Winter zu haben, im Juli und August den Fleischgenuss völlig verbieten wird, ist nicht zu befürchten. In einer Zeitspanne, da das Fett und auch die Kartoffeln so knapp sind, kann man der Bevölkerung unmöglich auch noch das Fleisch, so gering die Menge für den einzelnen auch sein mag, entziehen. Seltamerweise sind diesbezügliche Vor schläge wiederholt gerade aus städtischen Kreisen dem Kriegs ernährungsamt gemacht worden. Anders liegt die Frage, ob

man im September, wenn man eine zuverlässige Ueberfrucht über die neue Ernte hat, dazu schreiten soll. Ein fester Be schluss kann natürlich darüber z. B. noch nicht gefast werden. Die sparsame Wirtschaft wird im nächsten Erntejahr fort gesetzt. Nach dem Ausfall der Ernte wird es sich richten, ob die bestehende Rationierung beibehalten, oder, was sicher zu hoffen ist, wenigstens für die schwer arbeitende Bevölkerung von vornherein eine größere Menge auf den Kopf ausge geben wird. Das marktfreie Mehl, das zu üblen Schädigungen Anlaß gegeben hat, soll ganz aus dem Handel ver schwunden. Wenn die günstige Witterung bleibt und gutes Erntewetter eintritt, ist eine Durchschnittsernte zu erwarten. Die Futterernte wird, nachdem gerade noch zur rechten Zeit der Witterungswechsel eingetreten ist, aller Voraussicht nach recht günstig werden.

Das Kriegsernährungsamt wird auch die Ueberleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft übernehmen. Es handelt sich dabei vor allem um einen Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr, um unsere Valuta nicht weiter un günstig zu beeinflussen. In welcher Weise nach Kriegsende der deutschen Bevölkerung Getreide und Fleisch aus dem Aus lande zugeführt werden kann, steht noch dahin. Aber das eine kann gesagt werden, das wir schon jetzt mit allen Kräften danach streben müssen, uns in unserer landwirtschaftlichen

and in unserer Rohstoffproduktion vom Auslande unabhängig zu machen. Dem soll zum Beispiel eine kräftige Förderung des Anbaues von Delsfrüchten dienen, damit eine solche Fett lalamität wie im Augenblick nicht mehr möglich ist.

Neue Verwundete

brachte gestern vormittag der „Bereinslazarettzug 9 1 Halle a. d. S.“ in die Lazarette des Erz- und Ragob- tates. In Hirsau wurden 80 Mann ausgeladen. Ins hiesige Vereinslazarett kamen 15 Leichtverwundete und 27 Schwerverwundete, deren Abtransport durch Mit glieder der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne statt von statten ging. 4 verwundete Franzosen wurden in den Zug nach Stuttgart umgeladen. Der Zug traf bedeutend später hier ein, als er angesagt war. m.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die atmosphärischen Einsetzungen sind noch nicht ausgefüllt. Auch für Dienstag und Mittwoch sind wei tere Gewitterstörungen, aber nur wenig Abkühlung zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bolkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Unter dem Protektorat der Kaiserin wird demüchst in ganz Deutschland eine

Bolkspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivil-Geangenen

eingesammelt werden.

Zu diesem Zweck wird im Reiche ein Ehrenausschuß, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Reichstagspräsidenten, den Staatssekretären des Auswärtigen Amtes, des Reichskolonialamtes und des Reichsmarineamtes, den Kriegsministern von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg und dem Kaiserl. Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, ferner ein Hauptarbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Oberst Friedrich im preussischen Kriegsministerium gebildet. Dem von dem Ehrenausschuß zu erlassenden Auftruf schließen sich eine Anzahl von Organisationen an, die sich schon bisher in der Gefangenenfürsorge betätigt haben, darunter die Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins junger Männer und die Evangelische Frauenhilfe. Die Sammlungen sollen tunlichst einheitlich in der Zeit vom 1. bis 7. Juli von örtlichen Organisationen durchgeführt werden.

Auch in Württemberg hat sich für die Sammlung ein Landesaus schuß gebildet. Er steht unter dem Schutz der Königin und nimmt die Sammlung in der oben angegebenen Zeit

vom 1. bis 7. Juli

vor. Heilige Pflicht ist es für alle, unsere Volksgenossen, die im Kampf für das Vaterland oder durch widrige Umstände in Feindeshände geraten sind, ihr Schicksal erleichtern zu helfen. Möge unsere Heimat auch diese Pflicht so treulich erfüllen, wie bisher alle anderen, die der Krieg uns gebracht hat!

Spenden nehmen außer den bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer entgegen.

Calw, den 26. Juni 1916.

Bezirksvertreter des Roten Kreuzes.
Regierungsrat Binder.

Die städtische Flußbadeanstalt ist eröffnet.

Die Badezeiten sind folgendermaßen festgesetzt:

Für Frauen: Schwimmbad und Badezellen: Sonntags von 9-10 Uhr vorm., Montags 11-12 Uhr vorm., Diens tag und Freitag nachm. von 2-4 Uhr, Mittwochs und Donnerstags nachm. von 4-6 Uhr; Badezellen (Frauen abteilung), auch in der übrigen Badezeit.

Neue Handelschule: Dienstag nachm. von 4-6 Uhr, Mittwochs und Samstags von 2-4 Uhr nachmittags.

Für Herren: Die übrige Zeit.

Das städtische Flußbad darf nur nach Lösung einer Kontrollkarte benützt werden. Dieselbe ist aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Preise der Bäder, sowie die Vorschriften über die Benützung der städtischen Badeanstalt sind an dieser ange schlagen.

Das Baden im freien Fluß ist nur geübten Schwimmern gestattet. Nichtschwimmer sind auf die Benützung der Bades zellen und des Schwimmtrags angewiesen. Einen durch Außerachtlassung dieser Vorschriften entstehenden Schaden hat die Stadt nicht zu vertreten.

Das Baden außerhalb der oben festgesetzten Badezeiten ist streng untersagt und wird bestraft.

Zur fleißigen Benützung der Badeanstalt wird einge laden.

Calw, den 23. Juni 1916.

Stadtpflege:
A. B. Bud.

Cigaretten

erfahren ab 1. Juli einen Steuer-Aufschlag von 30-40 Prozent.

Ich empfehle mein grosses Lager
Emil Georgii.

Württembergers Vaterlandsbank.

Nachdem die Sammlung entbehrlicher Gold- und Silber-Gegenstände beendet ist und letztere nebst barem Geld nach Stuttgart abgeliefert worden sind, ist es mir ein Bedürfnis für die eingekommenen reichen Spenden, sowie den geehrten Frauen, welche sich mit der Sammlung befaßt haben,

den wärmsten Dank auszusprechen.

Calw, den 24. Juni 1916.

Regierungsrat Binder.

Lumpen,
das Kilogramm 12 Pfg., sowie
Knochen, altes Zinn,
Blei, Zink, alt. Bücher,
altes Papier u. s. w.

wird fortwährend angekauft und werden die höchsten Preise dafür bezahlt.
Rub. Beck, Zwinger 289.

Weilderstadt.

Nächstkommenden Mittwoch, den 28. ds. Mts. verkauft einen
Burf sehr schöne



Milch-Schweine,

(Blauschinken)

Joseph Krug.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Berned bei Altensteig.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden müßte, kauft zu Fischfutter jederzeit.

Freih. Wilh. von Güttingensche Forellenzucht. Fernspr. Nr. 3.

Ein tüchtiger

Bäcker

kann sofort eintreten bei Eugen Stok, Hirsau.

Die Wasch-Annahmestelle der Ersten Stuttgarter Neuwäscherei

(Friedrich Hehl, Stuttgart), befindet sich von heute an

Inselstrasse Nr. 232

Frau Margarete Vogt.

Auf dem Wiesenweg von Calw nach Hirsau

Schal verloren.

Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben.

Ronnengasse 135 part.

Gesucht für sofort ein in besserer Hausarbeit erfahrenes

Laufmädchen

für einige Vormittagsstunden.
Leuchweg 619.

Hohen Verdienst

erzielen Leute jeden Standes, die sich dem Betrieb einiger sehr lohnender Artikel widmen wollen. Näheres durch Fr. Wurster, G. B., Calmbach, an der Erz.

Hilfsarbeiter

werden zum Granaten-drehen angenommen.

Sanitas-Compagnie G. m. b. H. Kleinwilddab bei Liebenzell.



Anzeigen

haben im

Kur- und Fremdenblatt

immer Erfolg.



Im Hause Lederstraße 175 habe ich

2 schöne, sommerliche 4-Zimmerwohnungen zu vermieten.

Ernst Kirchherr.

Bad Teinach.

Einen neuen

Einspänner-Leiterwagen

35 Ztr. Tragkraft, hat preiswert zu verkaufen
Carl Siegel, Schmiedmeister.